

Edwards

Die allgemeine kirchliche Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes.

Vortrag von Karl Barth, gehalten im Dec. 1936 in Basel.

Liebe Glaubensgenossen! Es ist Ihnen bekannt, dass die evangelische Kirche in Deutschland sich seit dem Jahre 1933 in schweren inneren und äusseren Auseinandersetzungen befindet: In der Auseinandersetzung mit dem Irrtum und mit der Unordnung, wie sie in ihrer eigenen Mitte aufgestanden sind. In der Auseinandersetzung mit einem neu auf den Plan getretenen Heidentum, das wunderbarlich zusammengesetzt ist aus allerhand Resten des aufklärerischen Widerstandes gegen das Evangelium, wie er wohl auch im 19. Jahrhundert und im Anfang unseres Jahrhunderts sich breit gemacht hat in Europa und aus allerhand Motiven aus uralten heidnischen Religionen germanischer Vorzeit. Und endlich in einer Auseinandersetzung mit dem neuen nationalsozialistischen Staat, sofern dieser Staat auftrat und sich geltend machte als Monopolträger auch für die Fragen der Kirche, der Weltanschauung, der Sittlichkeit und des Rechtes, sofern dieser Staat auftrat mit dem offen ausgesprochenen Anspruch: "Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir!" Die Auseinandersetzung der Kirche mit diesen Gesprächspartnern und Gegnern in den letzten vier Jahren: das ist der deutsche Kirchenkampf! Es geht in diesem Kampf um die notwendige Verteidigung des christlichen Bekenntnisses in Lehre und Ordnung und Haltung, um die Verteidigung des Bekenntnisses, bei welcher nicht mehr und nicht weniger als die Existenz der evangelischen, der christlichen Kirche als solcher auf dem Spiele steht. Es geht aber nicht nur um eine Verteidigung der christlichen Kirche, sondern es hat sich gezeigt, dass diese Verteidigung nicht möglich war, ohne dass die Kirche sich willig und bereit fand zu neuer Erkenntnis und zu neuem Bekenntnis ihres Glaubens. Zur Erkenntnis und zum Bekenntnis der Freiheit des Wortes Gottes gegenüber allen wirklich allen menschlichen Deutungen, zur Erkenntnis und zum Bekenntnis der Freiheit des christlichen Glaubens gegenüber allen Bindungen, die die Menschen ihm auferlegen möchten.

Lassen Sie mich beiläufig aber mit Nachdruck sagen: Dieser deutsche Kirchenkampf hat nicht nur kirchliche Bedeutung. Hat eine Sache wirklich kirchliche Bedeutung, dann hat sie notwendig auch weltliche Bedeutung. Man kann sehr wohl auch reden von einer politischen Bedeutung dieses ganzen Vorganges. Es ist freilich nicht wahr, was man oft gesagt und geschrieben hat, dass diesem Kampf eigentlich politische Motive, die Motive der Reaktion, zugrunde lägen. Aber es kann kein Zweifel sein, dass die Tatsache dieses Kirchenkampfes faktisch ein politisches Ereignis bedeutet. Und zwar einfach deshalb, weil das Geschehen in der deutschen Kirche das einzige ernsthafte Ereignis ist, in welchem ein offener Widerspruch und Widerstand gegen die sonst allmächtige Staatsgewalt zu Tage trat. Hier und nur hier ist der nationalsozialistische Staat auf seine Grenze gestossen, hier ist er immer wieder genötigt worden, seine Haltung zu korrigieren und zurückzunehmen. Wer hätte erwartet, wer hätte es noch vor 4 Jahren für möglich gehalten, dass diese evangelische Kirche - sie war damals in Deutschland kein äusserlich bedeutsamer Faktor als sie dies heute noch bei uns ist! - der Ort sein würde, der in diesem Sinne eine greifbare politische Bedeutung bekommen würde!

Man kann zweitens auch von einer kulturellen Bedeutung dieses deutschen Kirchenkampfes mit Recht reden, sofern es einfach Tatsache ist, dass eine Freiheit des Gewissens, eine Freiheit des Denkens und eine Freiheit der Rede heute in Deutschland nur noch in der evangelischen Kirche zu finden ist. Wir stehen heute, wenn nicht alles täuscht, am Ende einer liberalen Epoche, am Ende der Epoche der individuellen und subjektiven Freiheit, einer Epoche, die nun zweihundert Jahre gewährt hat. In dieser Zeit war die Kirche der Hort des Gedankens der Autorität und des Gehorsams. In diesen letzten Jahren nun hat es sich in Deutschland gezeigt, dass, wenn eine Epoche der Autorität im Anzug

ist, die Kirche es versteht, zum Hort der Freiheit zu werden. -

Aber diese Dinge seien nur beiläufig gesagt. Wer die kirchliche Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes nicht sieht und versteht, der wird unmöglich Augen haben, seine politische und seine kulturelle Tragweite richtig zu sehen und richtig zu würdigen. Es ist kein Zweifel, dass sehr Viele, auch bei uns in der Schweiz, die sich am Anfang des Kampfes aus politischen oder kulturellen Erwägungen für ihn interessierten, müde wurden und erlahmten, nicht zuletzt unsere führenden Tageszeitungen! Das ist ganz in der Ordnung, Sehen und verstehen, was hier wirklich vorgeht, kann man nur dann, wenn man die kirchliche Bedeutung dieses Ereignisses zu ermessen versteht.

Ich habe angekündigt, heute Abend über "die allgemeine kirchliche Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes" zu sprechen. Ein Ereignis von kirchlicher Bedeutung - und wenn es in China geschähe - hat immer allgemein kirchliche Bedeutung. Wenn eine Kirche in Not ist, meine Freunde, dann ist das die Not aller Kirchen, der ganzen Kirche auf Erden. Und wenn eine Kirche Erkenntnisse sammelt und Entscheidungen vollzieht, dann stellt sie damit Fragen, die an alle Kirchen, an die ganze Kirche, gerichtet sind. Und wenn eine Kirche unter der Verheissung Gottes steht und etwas sehen darf von der Hoffnung, die der Herr den Seinen gibt, dann ist ein Licht angezündet in dieser Kirche, das leuchtet und das gesehen wird in allen Kirchen, in der ganzen Kirche. Wir würden hier nicht christliche, nicht evangelische Kirche sein, wenn wir von dem, was in der deutschen Kirche vorgeht, nicht unmittelbar mitbetroffen und mitbewegt wären.

In vier Punkten möchte ich Ihnen darlegen, in was ich die allgemeine kirchliche Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes zu sehen meine.

Die allgemeine kirchliche Bedeutung besteht erstens darin, dass der deutsche Kirchenkampf uns klar macht, dass die Existenz, das Dasein der christlichen, der evangelischen Kirche heute akut in Gefahr ist. Sie fragen mich vielleicht: Ist das nicht immer so gewesen? Wäre das nicht auch von den letzten Jahrzehnten, ja vielleicht Jahrhunderten zu sagen gewesen? Kommen wir nicht aus einer Zeit her, in welcher der Mensch in einem stolzen Bewusstsein der Autonomie seiner Individualität und seiner Vernunft sich in voller Auflehnung befand gegen alle göttlichen Bindungen, gegen die Erkenntnis, dass er ein Sünder sei, gegen die Notwendigkeit, dass er Gnade und Barmherzigkeit von Gott anzunehmen habe, gegen die Möglichkeit und Wirklichkeit der Offenbarung? Ja, in der Tat, es ist längst so gewesen und wir kennen ihn wahrhaftig längst diesen autonomen, das heisst sich selbst regierenden Menschen, der keine Kirche, kein Evangelium, keinen Gott nötig zu haben scheint. Ich sagte: wir stehen heute in einer merkwürdigen Wende der Zeit. Die Zeit dieses stolzen, auf sich gestellten Menschen, sie scheint heute - wenn nicht alles täuscht - nahe daran abzulaufen und es scheint auf allen Gebieten eine Welt anzubrechen, die charakterisiert sein wird durch ein System der Autorität und des Kollektivismus, eine Welt der Bindung und des Massendenkens, des harten und brutalen Befehls und Gehorchens. Wer heute den modernen Menschen noch anklagen möchte wegen seines Individualismus und Subjektivismus und Liberalismus, der kommt zu spät, der rennt offene Türen ein! Wir stehen heute in einer Wende zu Prinzipien und zu einer Weltordnung sehr anderen Charakters. Das erfährt der kleinste Bürger in Form von Krisenrechten, das eben das Recht des Befehls und Gehorchens und das Ende der bisherigen Freiheit bedeutet. Und was sich auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Rechtes vollzieht, das hat seine Begleiterscheinungen auf allen geistigen Gebieten. Wieviele unter hoch und niedrig haben diese Wende mit Freuden begrüsst in der Hoffnung und Erwartung, dass Autorität und Gehorsam auch wieder wie in den guten alten Zeiten Ehrfurcht und Ordnung und Unterordnung in der Gefolgschaft haben möchten. Wieviele haben gerade von dieser Wende eine religiöse Erneuerung erhofft und erwartet. Es ist etwas ganz anderes gekommen, und darüber kann uns der deutsche Kirchenkampf belehren. Es ist mit dieser Wende zu Autorität und Kollektivismus eine neue Religion gekommen, ein Staat, der in seinem Wesen selber eine Kir-

che ist, eine Kirche mit aller Pracht und allem Zubehör, mit allem Zauber von Prophetie und Mystik und Kultus. Jetzt erst ist aus der bloss negativen Entfremdung des modernen Menschen ein fremder Glaube geworden, der Glaube des Menschen an sich selber in seinen natürlichen und geschichtlichen Gegebenheiten, in seinem Volkstum, in seiner Rasse, in seiner Eigenschaft als Staatsträger. Was für harmlose Zeiten waren demgegenüber die liberalen Jahrhunderte! Wie harmlos die Freidenkerei, wie harmlos der Skularismus, von dem man noch vor wenigen Jahren so viel redete! Jetzt erst kam es zu einer Bedrohung der Kirche und zwar zu einer Bedrohung ihrer Substanz, jetzt unter dem Angriff gegen die Kirche durch eine andere "Kirche". Jetzt erst ist sie vor die Entscheidungsvor die Existenzfrage gestellt, jetzt erst ist der Widerspruch gegen die Kirche reif und gewaltig geworden, jetzt erst, wo er auftritt als eine neue Religion, ein neuer Glaube, eine neue Kirche, in der Kraft jenes Islam mit seinem Glauben an Allah, der gross ist und Mohammed ist sein Prophet!!

Der deutsche Kirchenkampf hat zweitens die Bedeutung, uns klar zu machen, dass die Kirche in einer solchen akuten Gefährdung, in einer solchen Not widerstehen kann. Und nicht nur widerstehen, sondern dass sie sich gerade in einer solchen Gefährdung und Not ganz neu bilden und konsolidieren, kräftigen und gestalten kann. Jawohl, sie kann. Haben wir das auch schon gewusst? Wir alle haben den Spruch schon gehört, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwinden sollen. Liebe Freunde, haben wir das wirklich gehört, so gehört, dass es als Wahrheit einging in unsere Herzen, dass wir wussten und gewiss waren: es ist so. Die Kirche kann widerstehen, die Kirche kann neu werden. Kommen wir nicht aus einer Zeit, in der auch und gerade in christlichen Kreisen, auch und gerade in Pfarrhäusern und Theologenhäusern oft genug eine merkwürdige Müdigkeit, ein merkwürdiger Pessimismus und Defaitismus sich breit machte? Wie haben die Christen den modernen Menschen mit seinem Denken, mit seiner Moral, mit seiner so viel besprochenen und bejammerten Unkirchlichkeit so furchtbar ernst genommen! Wieviel Sorge hat man sich gerade in den letzten Jahrzehnten gemacht um die Erhaltung der Kirche! Als ob wir die Kirche zu erhalten hätten! Wie hat man sich Mühe gegeben, den Menschen zu beweisen, dass das Evangelium doch eine gute und nötige Sache sei! In alledem hat sich nicht eben eine grosse Zuversicht der Kirche zu ihrer eigenen Sache verraten. Heute steht die Kirche vor einer akuten, vor einer tödlichen Gefahr. Und siehe da, in diesem Augenblick zeigt es sich - wir haben es in Deutschland vor Augen - dass wir allen Grund hätten, zu der Lebenskraft der Kirche ein viel grösseres Zutrauen zu haben. Die Kirche kann widerstehen. Gewiss, die Versuchung, die über die Christen in Deutschland gekommen ist, ist gewaltig, zuweilen fast übermächtig. Gewiss, es haben sich in diesen letzten Jahren alte und zum Teil uralte Fehler der Kirche bitter gerächt. Gewiss, da war besonders am Anfang des Kampfes viel Unsicherheit und vor allem auch schwere und schmerzliche Uneinigkeit. Aber es hat sich auch gezeigt: dass, wie traurig, ja wie jämmerlich auch die Kirche dastehen mag, es nicht umsonst war, dass auch in den vergangenen Jahrhunderten die Bibel immer wieder von so und soviel Bekannten und Unbekannten gelesen und ihr Inhalt von so und sovielen schlecht oder gut verkündigt worden ist. Es ist nicht umsonst gewesen, dass in diesem Deutschland einmal ein Martin Luther gelebt hat und es ist nicht umsonst gewesen, was in all den Jahrzehnten und Jahrhunderten im Öffentlichen und im Verborgenen gearbeitet worden ist in den Gemeinden. Viel Saat ist jetzt auf einmal aufgegangen. Als die Not kam und die Gefahr und die Versuchung, da ist nach einigem Zögern, nach einigen schweren Niederlagen durch das grosse deutsche Land hin die Kirche erwacht. Da wagten es da und dort Einige und manchmal auch Viele der Gewalt gegenüber, unter der sie standen, ein ruhiges, schlichtes und klares Nein zu sagen aus dem Ja zum Evangelium heraus. Die Kirche kann nicht nur Nein sagen und widerstehen: es hat sich gezeigt, dass sie eine Lebenskraft der Erneuerung besitzt. Es war nicht so und es ist nicht so, dass es sich in der deutschen Kirche darum handelt, das Alte festzuhal-

ten gegenüber den mancherlei Neuerungen. Dazu war die Gefahr zu gross und war der Wille dieses neuen Glaubens viel zu ungeheuerlich, als dass eine blosser Wiederholung, ein konservatives Prinzip vielleicht, ihm hätte widerstehen können. Es war ja vielmehr so, dass ~~XXX~~ gerade die sogenannten kirchlich Konservativen, die Anhänger am Ältesten um jeden Preis, sei es des lutherischen oder des reformierten Bekenntnisses, die Leute des Kompromisses waren. Es ist aber etwas anderes geschehen. Es ist gebetet worden in der Not. Die Not lehrte beten und sie lehrte die Menschen wieder zurückzugehen auf die Quellen der Erkenntnis christlichen Lebens und kirchlichen Daseins, die Not lehrte die Menschen ganz schlicht die Bibel wieder zu lesen. Sie lehrte sie lesen jeweils auf Grund des Bekenntnisses der Reformation und lehrte sie neu zu verstehen und auszulegen in der Wirklichkeit der deutschen Gegenwart. Es ist in diesen Jahren in Deutschland wieder etwas entdeckt worden von der Ewigkeit des Wortes Gottes und das will sagen von seiner Gleichzeitigkeit auch mit unserer Zeit. Es ist etwas entdeckt worden davon, dass die Not, von der die Propheten und die Psalmen reden, unsere Not ist, und die Hilfe, die ihnen widerfahren ist, uns widerfahren kann und der Glaube, der dort verkündigt ist, unser Glaube sein kann. Und so ist es schüchtern zuerst und dann immer mutiger da und dort dazu gekommen, dass einzelne Christen, dass Gemeinden und Zusammenschlüsse von Gemeinden in Synoden es wagten, in dieser gefährlichen Situation unter schwerstem Druck von Staat und Partei und Polizei das Wort des Evangeliums zu sagen, neu zu sagen. Und dass sie es wagten, die Kirche wieder auf ihre eigenen Füsse zu stellen, nachdem sie so lange von der Gunst des Staates gelebt hatte und nun auf einmal dieser Gunst beraubt war. Und siehe da, es ging, und siehe da, die Theologen mussten es lernen, statt abstrakt und wissenschaftlich, wieder kirchlich zu denken und darin ihre Wissenschaftlichkeit zu sehen. Und die Kirche umgekehrt musste einssehen, dass sie theologisch denken und handeln muss. In dieser Bewegung kam es zu einer Erneuerung beider.

Die allgemeine Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes besteht drittens darin, dass er klar gemacht hat: die Kirche darf von der heiligen Schrift leben, sie darf von der heiligen Schrift leben. Ich möchte das kurz erklären. Sie fragen mich vielleicht: Ist das etwas Neues, dass die Kirche von der heiligen Schrift lebt und dass sie von der heiligen Schrift wirklich leben darf? Wieder geht es um eine Wahrheit, die wir zu kennen meinen. Aber wir kennen sie etwas anders, wir kennen sie eigentlich mehr als ein der Kirche auferlegtes Gesetz. Wir wissen: so sollte, so müsste es wohl sein, dass die Kirche von der Schrift lebt und mit ihr vom Worte Gottes. Es wäre schön, wenn es so wäre und die Kirche müsste eigentlich dahin zurückkehren. Der deutsche Kirchenkampf hat uns ~~XXXXXXXX~~ etwas anderes gezeigt als ein Gesetz, er hat uns gezeigt, dass es ein Dürfen ist, eine Gnade, eine Freiheit, dass die Kirche die heilige Schrift hat als die Quelle ihres Lebens. Der deutsche Kirchenkampf hat uns gezeigt: es ist nicht so, dass die heilige Schrift nun einmal die überlieferte, von den Vätern überkommene Bindung ist, der Text, aus welchem der Pfarrer predigt, aber im Grunde eine alte und überholte Sache. Eine Sache, bei der man sein Herz nicht hat, sondern bei der man sein Herz jedenfalls auch anderswo hat. Hat man es aber auch anderswo, so hat man es im Grunde ganz anderswo. Der deutsche Kirchenkampf hat uns etwas gezeigt von der der Kirche geschenkten Gnade und Freiheit, dass sie von der Schrift leben darf. Von Vernunft und Kultur konnte eine Kirche in diesen Jahren in Deutschland nicht mehr gut leben. Vernunft und Kultur sind verpönte Dinge geworden, andere Losungen traten an ihre Stelle. Die Kirche konnte auch nicht mehr, wie es auch bei uns hier noch viele meinen, leben aus den Kräften des Volkstums und seiner Überlieferung und seines Zusammenhanges, aus den Kräften der Heimat und des Bodens. Gerade unter diesen Parolen war der Feind in die Kirche eingedrungen. Und auch ihre eigene Tradition, auch die Erinnerung an die grosse Vergangenheit, an die Zeit der Reformation, konnte ihr nicht helfen. Mit Erinnerungen konnte man in dieser Gegenwart nichts mehr anfangen. Da kam eine Jugend, die die Kirche darüber belehrte,

dass die ehrwürdigsten Heiligtümer der Vergangenheit ihr nichts mehr gelten. - So ist der Kirche eins ums andere, von dem sie meinte, ausser der heiligen Schrift auch noch ~~XX~~ leben zu können, genommen worden. Und darin liegt eine grosse Barmherzigkeit Gottes. Ihr blieb die Bibel allein. Dieses Buch aber mit seinem Zeugnis von Christus hat sich als die Kraft des Widerstandes und der Erneuerung der Kirche erwiesen.

Die Kirche darf von der heiligen Schrift leben, das heisst: sie darf Gebrauch machen von dem, von dem die Bibel redet. Sie darf es nicht nur lesen und bewundern und anstaunen, sondern sie darf es gebrauchen, gebrauchen im täglichen und öffentlichen Leben. "Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Tröde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet." "Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei deiner rechten Hand." Gebrauch machen nicht in Gedanken sondern in Entscheidungen. Gewiss, das musste gelernt sein. Es war in Deutschland nicht anders, wie es bei uns weiterhin noch ist, dass so viele liebe und aufrichtige Christen doch immer noch in der Vorstellung lebten, der Glaube der Kirche sei eine Theorie. Nun galt es auf einmal zu handeln und zwar gefährlich zu handeln, ohne Schutz der Polizei, ja unter Bedrohung seitens der Polizei! Zu handeln nicht mehr in Verbindung mit einem wohngesinnten Staat, sondern mit einem Staat, der aus der Kirche einen Götzentempel machen möchte. Die Kirche hat es - nach vielen Niederlagen - gelernt zu handeln. Es ging. Man hat widerstanden und man hat es ausgehalten. Man hat dem Versuch widerstanden mit jenem Reichsbischof, der zum obersten Kirchenfürsten eingesetzt werden sollte, man hat auch jenem gewaltsamen Angriff in Gestalt des "Rechtswalters" Häger Trotz geboten und man steht nach neuesten Nachrichten in Begriff, auch den Christen und bisher gefährlichsten Versuch mit Einsetzung der sogen. Kirchenauflöser fünfter Versuch nicht ausbleiben, um das Ziel: die absolute Nationalkirche zu erzwingen. Bis jetzt hat die Kirche, versühnend im Gehorsam gegen die Schrift zu leben, diesen Unternehmungen widerstanden. Und darum hat sie allen Anlass, getrost ihren Weg weiterzugehen. Es hat sich auch - und das ist etwas ganz Schlichtes - gezeigt: dass es auch das Praktischste ist, schlicht am Glauben festzuhalten und zu gehorchen. Die Klugen und Komplizierten haben in diesen Jahren schlimme Erfahrungen machen müssen mit ihrer Weisheit.

Der deutsche Kirchenkampf hat viertens, die Bedeutung, dass er es uns einprägt, so, dass wir es nicht wieder vergessen können: die Kirche ist geborgen in der freien, allmächtigen und gütigen Hand Gottes. Haben wir das auch schon gewusst? Den Worten nach sicher. Aber wir haben es vielleicht nicht so gewusst, dass es ernst ist, dass es gilt. Die Kirche ist geborgen in der freien, allmächtigen und gütigen Hand Gottes. Liebe Freunde, Sie würden mich sehr falsch verstanden haben, wenn Sie meinten, ich wollte Ihnen ein Triumph- und Siegeslied auf die Leistungen und Taten von irgendwelchen Menschen, ich wollte die deutsche bekennniskirchliche "Bewegung" rühmen. Ich denke nicht daran. Ich habe zu viele Menschen gesehen, die in diesem Kampf immer wieder versagten. Ich bin zu oft dabei gewesen, wenn die Ratlosigkeit - und Nichtmehrweiterwissen - seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien. Und es wird auch in Zukunft nicht so sein, dass man ein Holdenlied anstimmen kann auf die Männer der Bekennniskirche, obwohl wahrhaftig Vieles zu sagen wäre über grosse verborgene und öffentliche Tapferkeit und Redlichkeit und Treue. Es geht nicht darum. Es ist keine Frage, dass die deutsche Kirche in ihrem Kampf um das Bekenntnis noch durch schwere Prüfungen und Versuchungen wird gehen müssen und es ist nicht unmöglich, dass sie eines Tages, sei es durch innere Ermüdung, sei es durch äussere Gewalt - unterliegen wird. Aber selbst, wenn das geschehen sollte, - das liegt in Gottes Hand - würden wir heute schon sagen können und sagen müssen dass in diesen Jahren in diesem Kampf der deutschen Kirche eine höhere Gewalt sichtbar geworden ist, die die Kirche regiert und die sie hält und trägt auch unter menschlich gesprochen schwersten Umständen, auch gegen-

über der Entfaltung letzter und schlimmster Möglichkeiten des Widerstandes von der Umwelt her. Es ist vor einigen Wochen hier in der Schweiz in einer Zeitschrift ein Aufsatz erschienen über den deutschen Kirchenkampf, in welchem dargelegt wurde, es handle sich bei den beiden Gegnern, die sich da gegenüberstehen, schliesslich nur um zwei Totalitätsansprüche. Und zwar sei der der Kirche doch nur der übermütige Totalitätsanspruch einer gewissen neuen Theologie und darum werde ein freidenkender Mensch in der Schweiz sich nicht allzusehr dafür interessieren. Totalitätsansprüche könnten ihm, dem freien Schweizer, weder von der einen noch von der anderen Seite gefallen, und so gehe er am besten neutral zwischen beiden hindurch. - Gut, er möge das so halten. Ich kann ihm nur sagen: In der Tat, es geht um zwei Totalitätsansprüche. Aber er irrt, wenn er meint, es gehe dabei auf der einen Seite um den Anspruch einer Theologie. Wenn hier ein Anspruch auf den ganzen Menschen erfolgt, so ist das nicht der Anspruch einer Theologie, nicht einmal der Anspruch der Kirche und ihrer Lehre, nicht einmal der der heiligen Schrift sondern ganz schlicht der des Herrn der Kirche, der auch der Herr des Himmels und der Erde ist. Es geht in diesem Kampf nicht um die Ehre und das Recht bestimmter Menschen, auch nicht darum, eine alte Orthodoxie wieder aufzurichten mit ihrem Anspruch auf Alleingültigkeit, sondern es geht ohne allen Beigeschmack eines Parteistreiches um die Erkenntnis: Ich der Herr Himmels und der Erden bin dein Gott. Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir! Es geht in dem Kampf um das Bekenntnis in Deutschland sehr schlicht um den Hinweis auf diesen Gott als auf den Herrn nicht einer Partei sondern als den Herrn aller Menschen und alles Menschlichen, der der Richter ist über Leben und Tod, dem wir alle Verantwortung, dem wir alle unser Leben schuldig sind. Meine Freunde, der Appell an diesen Gott, der Schrei nach ihm, die Bitte von unzähligen gläubigen Herzen, die zu ihm emporgestiegen ist, das war es, was in diesen Jahren sich lohnte. Die Kraft, die die Kirche nötig hat zum Leben ist eine in dieser schweren Zeit tatsächlich wunderbar und immer aufs neue wunderbar geschenkte Kraft. Und wenn jenes Lied gesungen wurde, das in Deutschland in diesen Jahren so oft gesungen worden ist: "Erhalt uns Herr bei deinem Wort!" dann ist die Erfahrung gemacht worden, das tut Gott, wenn wir ihn anrufen. Und dann darf auch das Andere gebetet werden: "Der ewig reiche Gott woll uns in unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben". Gott hat es gegeben. Die Menschen haben gesündigt, sie haben geirrt, sie sind unterlegen, sie haben sich als Schwache erwiesen, aber Gott ist sichtbar geworden, gross und stark, heilig und herrlich. -

Ich bin am Ende. Wir fragen uns, wie soll diese allgemeine kirchliche Bedeutung des deutschen Kirchenkampfes auch für uns fruchtbar gemacht werden? Ich möchte antworten: Liebe Freunde, hier gibt es gar nichts zu "machen". Hier gibt es sehr schlicht nur Eines: zu sehen und zu hören, wie die Dinge in Wirklichkeit sind. Wenn wir das sehen und hören, dann ist dieser Kampf auch für uns fruchtbar. Es muss uns klar sein, wir können dieser Sache nicht gegenüber stehen als Zuschauer, als Historiker, als unbeteiligte Kritiker. Wir sind an dieser Sache, so gewiss wir alle Glaubende sein möchten, beteiligt und haben nichts anderes zu tun, als das Zeugnis, das uns diese kämpfende Kirche gibt, dankbar zu hören und wahr sein zu lassen. Was uns bevorsteht, was aus unserer schweizerischen evangelischen Kirche noch werden soll, das wissen wir nicht. Das steht bei Gott. Es können Tage der Entscheidung auch für die Christen in der Schweiz anbrechen. Wie dem auch sei: wir haben heute nichts anderes zu tun, als die verwandelnde Kraft des Zeugnisses, das die deutsche Kirche uns gibt, anzunehmen und dann als die, die dieses Zeugnis angenommen haben, fröhlich bereit zu sein. Bereit sein ist alles. Das Weitere wird Gottes Wort auch unter uns selber tun und Gottes Weltregierung, der wir die deutsche evangelische Kirche und unsere Kirche und uns selber, jeden Einzelnen in seinem Leben, getrost anbefehlen dürfen!